

HOHLSPIEGEL

Vortrags-Ankündigung in der „Rhein-Neckar-Zeitung“: „Im Rahmen der schulischen Veranstaltung ‚Brücke zum Leben‘ kommt zu den Schülern der 9. Klasse der Jugendoffizier der 1. Luftlandedivision Bruchsal und zu den Schülerinnen eine Kosmetikerin der Firma Sans Souci Baden-Baden.“

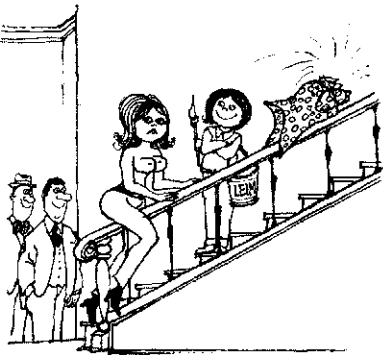
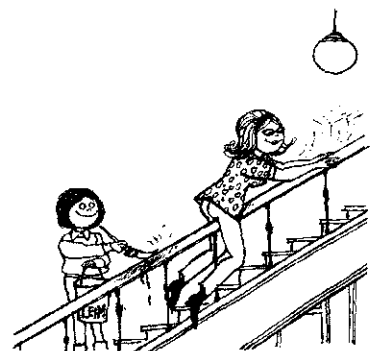
Ein weiser Vorschlag des Vorsitzenden Mao soll — wie die Londoner „Financial Times“ zu berichten weiß — die Ursache dafür sein, daß es in Rotchina wenig Fliegen gibt, denn: „Vor ungefähr fünf Jahren wurde das Land von den Insekten geplagt. Mao gab daher jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind die Order, jeden Tag zehn Fliegen zu töten — das war eine Rate von mehr als sieben Milliarden Fliegen pro Tag.“

Das „Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt“ in einer Würdigung des Dichters Reinhold Schneider zu dessen 15. Todestag: „Er war, wie er sich immer gewünscht hatte, am Ostersonntag 1958 gestorben.“

Für Muße-Minuten hat die Hygiene-Papierfabrik Starlight Tissue im hessischen Witzenhausen einen „psychologisch gut aufgebauten Englisch-Kurs“ (Geschäftsführer Peter Schmid) erdacht: Jeder Rolle ihres Toilettenpapiers ist eine Kurz-Lektion aufgedruckt, die sich jeweils nach sechs Blatt



wiederholt, „damit es keinen Streit gibt, wenn in einer Familie mehrere lernen wollen“. Der Kurs umfaßt 26 Lektionen. Je ein halbes Kursprogramm soll demnächst „als Geschenkpackung in Form eines Buch-Koffers“ (Photo) in Boutiquen erhältlich sein. Verkaufspreis: etwa 35 Mark.



Witz Nr. 150

Erst mal entspannen — erst mal Picon!



PICON

aus Paris



PICON BLANC · PICON ROUGE · PICON DRY

RÜCKSPIEGEL

Der SPIEGEL berichtete . . .

. . . in Nr. 13/1973 PERSONALIEN über Bundeskanzler Willy Brandt, der — durch den Bund angekauft — Kunstwerke bei einer Besichtigung kommentiert hatte, unter anderem Max Ernsts „Tête d'homme“ als „Schafskopf“.

In einem Brief fragte der Stuttgarter Bildhauer und Vorsitzende des Deutschen Künstlerbundes, Otto Herbert Hajek, bei Brandt nach, ob die im SPIEGEL veröffentlichten Aussagen „wirklich stimmen können“. Schließlich, meinte Hajek, könnten solche Äußerungen „ein Mißverständnis in alle Öffentlichkeit“ bringen und dazu beitragen, „die bildende Kunst und damit die darin Arbeitenden zu desavouieren“. In einem Antwortschreiben ließ der Bundeskanzler wissen, daß er es „mit Fassung“ trage, „daß plötzlich schreckliche Geschichten über mein Kunst-Banaisentum in Umlauf gekommen sind“. Der beste Gegenbeweis sei aber wohl, „daß ich in meiner Wohnung neben anderen modernen Werken auch einige Hajeks habe“. Im übrigen, meinte Brandt, habe er mit seiner Bemerkung, der „Tête d'homme“ sehe wie ein „Schafskopf“ aus, „vermutlich genau die Intention des großen Dada-Max getroffen, der seinerseits ja auch einige Erfahrung mit Schafsköpfen hatte“.

. . . in Nr. 3/1973 PROZESSE — BUTTER AUF DER PFANNE über Schmuggel und Scheingeschäfte mit Butter und Käse, durch welche die Hamburger Kaufleute Antonius van Oosterum und Johannes Ehlers den Staat um fast fünf Millionen Mark Zollgebühren und Subventionen aus der EWG-Ausgleichskasse betrogen hatten.

Vergangenen Dienstag verurteilte die 15. Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts die beiden Hauptangeklagten van Oosterum und Ehlers jeweils zu sechs Jahren Freiheitsentzug und einer Geldstrafe von einer halben Million Mark — zahlbar in Monatsraten von 10 000 Mark. Der Vorsitzende Dr. Axer begründete die harten Strafen mit der „unerhörten Unersättlichkeit“ der Angeklagten und dem von ihnen angerichteten „ungewöhnlich hohen Schaden für die Allgemeinheit“. Zugleich solle das Urteil zeigen, „daß die Gerichte der anwachsenden Wirtschaftskriminalität durchaus begegnen können“. Mit einem Jahr Freiheitsstrafe auf Bewährung kam dagegen der mitangeklagte Ex-Zöllner Manfred Döller davon, weil ihm eine Beteiligung an dem Millionen-Coup der Kaufleute nicht nachzuweisen war, wohl aber seine Zusage gegenüber einem V-Mann des Zolls, eine Million Zigaretten für 10 000 Mark Provision schwarz über die Freihafen-Grenze zu lassen.